

Wie wir die Welt sehen, hängt von unserer Perspektive ab.

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, liebe Schülerinnen und Schüler

Von einem Tag auf den anderen sind wir allesamt Anfänger und Anfängerinnen. Das Corona Virus fordert unseren Alltag auf eine Art und Weise heraus, wie wir das bisher noch nie erlebt haben. Die Viruspartikel sind 120 bis 160 Nanometer gross. Ein Nanometer ist ein millionster Teil eines Millimeters. Dieses kleine Etwas stellt alles auf den Kopf, auch den Schulalltag. Wir müssen unser Zusammenleben vorübergehend neu erfinden. Liebe Eltern, wir danken Ihnen herzlich für die Teilnahme an unserer Umfrage. Es ist für uns von grosser Bedeutung mit Ihnen zusammen den Schulbetrieb so gut wie möglich aufrecht zu halten. Interessant finde ich, dass wir gemeinsam nach neuen Möglichkeiten suchen, die der momentanen Situation entsprechen. Die Home-Schooling Zeit fördert laut Ihren Rückmeldungen die Selbständigkeit Ihrer Kinder, ebenfalls wuchsen neue Herausforderungen bezüglich des Umgangs mit digitalen Medien. Es gibt sie auch, die guten Seiten dieser Pandemie und die Kunst wird es sein, dieses Ungewohnte zu nutzen und Altes zu überdenken. Wir sind auch Ihrem geäusserten Wunsch nach mehr Struktur im digitalen Unterricht nachgegangen und haben die Stundenpläne dementsprechend angepasst. So sind klare Präsenzzeiten für alle Lernenden entstanden. Pünktlich morgens um 8.30 Uhr loggen sich alle Schülerinnen und Schüler im Zoom mit ihren Lehrpersonen ein. Dieser Schulbeginn entspricht dem Biorhythmus eines Jugendlichen eher als 7.30 Uhr. Theoretisch können Ihre Kinder sich direkt aus dem Bett einloggen, der Schulweg fällt weg. Plötzlich sitzen wir per Zoom miteinander in verschiedenen Wohnungen. Was sieht mein Gegenüber, was möchte ich lieber nicht zeigen? Den Pyjama kann man gut verdecken und braucht vielleicht nur rasch mit dem Kamm durch die Haare zu fahren. Unsere Kreativität wird herausgefordert. Das ist vielleicht schon fast ein Glück, denn kreative Ideen braucht unsere Welt. Und da wir an der SekHausen solch grossen Wert auf die Beziehungen zu unseren Lernenden legen, freuen wir uns sehr, wenn wir die Schultore wieder öffnen und Ihren Kindern wieder in Person begegnen können.

Mir bleibt Ihnen und uns allen gute Gesundheit zu wünschen, dass wir diesen prächtigen Frühsommer geniessen können.

Mit einem herzlichen Gruss

Astrid Fink, Schulleiterin

Wie man mit Tanzen und Trommeln kommuniziert

Gäste bereichern den Unterricht

Wenn Schülerinnen und Schüler nicht nur von uns Lehrerinnen und Lehrern lernen, sondern auch in ihrer Freizeit beim Nachbarn, den Grosseltern, bei Eltern oder Freunden, bereichert dies das Lernen enorm. Darum heisst die Schule immer gerne Gäste willkommen, welche andere Einsichten und Erlebnisse in den Schulalltag bringen.

Im Winter hatten wir einen Gast aus Ghana im Musikunterricht, der uns gezeigt hat, wie in Ghana traditionell getanzt und getrommelt wird. „Es geht darum, mit dem Tanzen den Zuschauern eine Freude zu machen. Es ist darum sehr wichtig, dass du beim Tanzen lächelst. Man tanzt für die andern“. Und dann hat der lebensfrohe Gast drei Schülerinnen Trommeln in die Hand gedrückt und vorgetanzt. „Es war lustig, weil er so komisch getanzt hat und so fröhlich war.“ Den „komischen Tanz“ haben dann alle mal ausprobiert und einige mussten sogar alleine vortanzen, weil ihnen das Tanzgewand übergeworfen wurde. „Das war mega peinlich, aber auch lustig, dass alle mit diesem „Shirt“ mittanzen mussten.“ „Am Ende tanzten alle im Kreis zum Rhythmus der Trommeln.“ „Es war cool, dass wir die Tanzschritte probiert haben.“ „Der Kreistanz war toll.“ „Ich war froh, dass ich trommeln durfte und nicht mittanzen musste.“



Die Jugendlichen waren fasziniert und irritiert zugleich. „Die Tanzart war schon speziell.“ Erfahren haben sie, dass Tanzen und Trommeln in Ghana eine Form der Kommunikation sind. Trommler und Tänzer gehen aufeinander ein. Tänzer können Trommler durch Tanzbewegungen zu schnelleren oder anderen Rhythmen auffordern und Trommler zeigen Tänzern an, was sie als nächstes spielen werden. Zum Tanzen trägt man traditionelle Tanzkleidung und es wird auch dazu gesungen.

Der Besuch ist allen in guter Erinnerung geblieben. „Es war abwechslungsreich und spannend zu erfahren, wie die Schule in Ghana ist.“ „Mir ist geblieben, dass man den Tänzern Geld auf die Stirne klebt, wenn man sich bei ihnen für die Freude bedanken will, die sie einem mit ihrem Tanz gemacht haben.“ Ich hatte leider keinen Schein dabei. NU



Näher am Leben mit den Sozialprojekten vom Projektunterricht

Verschiedene Sozialeinsätze im Rahmen des Projektunterrichts im November 2019

Mithilfe an der Asylschule in Zug

Wir waren an den Montagen, dem 11.11.19 und dem 18.11.19, in einer Asylschule in Zug. Dort haben wir unser Sozialprojekt absolviert, was wir von der Schule aus machen durften. Da haben wir mit den Kindern, die zwischen fünf und dreizehn Jahren alt waren, verschiedene Aufgaben in Deutsch und Mathe gelöst. Wir haben jeweils ein oder zwei Kinder einzeln betreut. Die Kinder waren sehr lernfreudig und haben wirklich gut mitgemacht.

Es hat grossen Spass gemacht mit ihnen und wir würden es jeder Zeit wieder machen.

Unser Ziel dabei war es, den im Moment unterbesetzten Betreuern etwas unter die Arme zu greifen und den Kindern eine gewisse Abwechslung zu bieten.

Gelernt haben wir, den Umgang mit kleineren Kindern zu meistern und es war schön zu sehen, wie motiviert und begeistert diese Kinder Deutsch lernen.

Carola kennt Katrin, dadurch haben wir an diese Schule gedacht und mal nachgefragt, ob wir dort unser Sozialprojekt durchführen können. Sie war sehr freundlich und hat natürlich zugesagt. Das einzig Negative war, dass wir am Anfang Schwierigkeiten hatten, den Ort zu finden. Sonst ist alles gut gelaufen.

Silvana, Carola und Andrea

Helpen auf dem Bauernhof

Wir haben uns für das Thema Sozialprojekt entschieden, weil wir gerne jemandem helfen wollten.

Wir sind bei Remos Vater auf den Bauernhof arbeiten gegangen. Zuerst wollten wir zum Roten Kreuz gehen, haben aber dann erfahren, dass sie keine Helfer aufnehmen. Dann waren wir ein bisschen ratlos, wohin wir sollen. Dann ist Valerian auf die Idee gekommen, dass wir bei Remo auf dem Bauernhof arbeiten könnten. Valerian hat dann Remo nach der Nummer seines Vaters gefragt und hat ihn angerufen. Als wir das "OK" von Remos Vater bekommen hatten, konnten wir loslegen. Wir haben Pflöcke aus dem Boden genommen. Am zweiten Nachmittag haben wir Bäume gepflanzt.

Laurent und Valerian

Unterstützen in der Primarschule

Luis und ich haben im Projektunterricht das Sozialprojekt gewählt. In diesem Projekt-Thema war das Ziel, dass man z.B. in ein Altersheim geht und da aushilft oder man kann auch in die Primarschule gehen und kann da einer Lehrerin/er helfen mit bestimmten Aufgaben. Luis und ich wollten in die Primarschule zu meiner ehemaligen Lehrerin Frau Hegglin gehen. Ich habe zuerst Frau Hegglin eine E-Mail geschrieben und ihr die Situation erklärt. Danach hatte sie mir gesagt, was sie in dieser Doppellektion meistens mit den Schülern macht. Daraufhin hatte sie mir gesagt, was Luis und ich vorbereiten sollten. Wir bereiteten eine Berufswahllektion vor und nahmen dafür unsere Bewerbungen und Erlebnisse mit und erzählten und zeigten sie den Kindern. Wir versuchten es den Kindern so gut und verständlich wie möglich zu erzählen und zu berichten. Wir begannen mit einen „Energizer“, bei dem es um das Thema Beruf und Hobbys ging. Danach begannen wir mit dem Thema und erzählten den Kindern in 45 Minuten alles über die Berufswahl. Wir zeigten ihnen auch viele Beispiele zum Thema. Wir zeigten nämlich eine volle Bewerbung und wie der ganze Prozess abläuft. Nachdem wir den Kindern die Berufswahl gezeigt hatten, machten wir mit ihnen in der zweiten Stunde Mathematik.

Positiv: Der Nachmittag hat uns gefallen, denn die Kinder waren sehr freundlich und sie haben uns gut zugehört und uns gefragt, wenn sie Fragen hatten in der Mathematik. Wir konnten ihnen dann helfen.

Negativ: Es war nicht viel, was negativ war, aber am Anfang war es ein bisschen schwierig die Kinder unter Kontrolle zu bringen. Mit der Zeit lief es aber gut und der Nachmittag war gut und cool.

Tim und Luis

Einsatz im „Brotkorb“

Wir haben im Projektunterricht «Soziales Projekt» als Thema gehabt und wir mussten uns irgendwo sozial engagieren.

Mein Ziel war, bei meinem Vater, der in einer Institution von Pfarrer Sieber arbeitet, aushelfen zu gehen. Ich kam dazu, weil ich oft dort war und miterlebte, dass sie oft Mangel an Leuten haben. Sie haben viel Stress in der Küche und im Haushalt, da die Bewohner nicht mit Struktur umgehen können und deshalb oft fehlen.

Ich war einen Nachmittag dort. Da der Bewohner nicht da war, habe ich das ganze Erdgeschoss (Küche, Besprechungszimmer der Küche, Esssaal und Gang) nass aufgenommen. Ich musste den Tisch decken für den Zvieri für die Leute, die draussen arbeiten. Ich habe abgewaschen und Nüsse geknackt und aussortiert.

Es hat mir grundsätzlich alles Spass gemacht. Nur das Nüsseknacken war mit der Zeit etwas monoton.

Zoe

Klassenkasse füllen können wir. Kuchenverkauf für die Klassenkasse im Dezember



Früher war es so, dass man jede zweite Woche den zuvor abgesprochenen Betrag von 50 Rappen in die Schule brachte und die Schülerin, welche das Amt des Kassiers/der Kassiererin hatte, zog das Geld ein, notierte alles fein säuberlich und gab es dann dem Lehrer/der Lehrerin ab. Heutzutage denkt sich die Klasse im Klassenrat aus, welche gemeinsamen Aktionen sie durchführen könnten, um das Geld für die Klassenkasse selbst zu verdienen. Wir Lehrpersonen schätzen das, denn diese Aktionen stärken den Zusammenhalt der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler engagieren und organisieren sich. Ein bisschen lernen sie auch, den Wert des Geldes einzuschätzen. Nicht ganz natürlich, denn die Zutaten, die verarbeitet werden, sind meist von den Eltern gesponsert. Ohne Ausgaben für Standmiete, Strom und Zutaten können die Preise tief gehalten werden und die ganzen Einnahmen sind gleichzeitig der ganze Verdienst. Gut wenn das den Schülerinnen und Schülern bewusst ist, aber auch ok, wenn sie das dann erst später noch lernen. Vorerst kriegt die Klassenkasse durch diese Verkaufsaktionen einen runden Bauch und alle freuen sich.

Lass ich mich zum Mauerblümchen machen oder nehm ich mir das Recht, mich nicht ganz an die vermeintlichen Regeln zu halten?

Winafe unter dem Motto 80er-Jahre-Prom-Night

Anfangs war die Aufregung ja gross. Die Gerüchte besagten, dass man unbedingt als Paar ans Winafe kommen müsse. Wie sollte man das bloss anstellen und überhaupt, warum durfte den Gerüchten zufolge keine neon farbigen Traineranzüge getragen werden? Unter diesen Bedingungen waren der Druck und die Unsicherheit für einige gross. Partnerschaft und Schönheit sind harte Themen. Dass die ganze Sache aber auch in den 80ern stattfinden sollte, half den Stress im Rahmen zu halten. Und weil man mit Mut und guten Ideen die Einschränkungen durch Regeln oft recht klein halten kann, haben einige ihr Schicksal dann selbst in die Hand genommen und die Regeln etwas erweitert. Sie entschieden sich für sich und dafür, dass sie sowieso im Trainer und ohne Partner/in kommen würden und damit wuchs die Vorfreude, die ja bekanntlich die schönste ist.



Wie immer waren die Aufgaben an die verschiedenen Klassen verteilt worden und die Wochen vor dem Fest waren mit absprechen, recherchieren, einkaufen, telefonieren, organisieren und basteln durchdrungen. Schön war auch das gemeinsame Einrichten des Gemeindesaals am Donnerstagnachmittag. Da entstand dieses wunderbare Kribbeln der Vorfreude, das gespannt Sein darauf, wie es dann in ein paar Stunden sein würde. Es entstand eine Gruppenenergie, wie sie nur durch das gemeinsame Arbeiten und Beitragen an einem Projekt entsteht und das Resultat somit besonderer macht, als wenn man lediglich konsumieren würde. Und darum wurde der Abend wunderbar.

Die Verpflegung war ausgezeichnet, die Drinks stilecht, die Spiele abwechslungsreich, die Dekorationen trugen zur fröhlichen Atmosphäre bei, auf der Rollschuhbahn rollte es ständig und der DJ heizte die Stimmung auf!



Im Iglu schlafen, hat nicht geklappt Warum auch gescheiterte Projekte gute Projekte sind.

Der Regen war's, der dem 3. Jahrgang an den Iglutagen einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Es wurde zu warm und zu nass und so mussten die Verantwortlichen die Übernachtung im Iglu absagen. Manche waren enttäuscht und es flossen Tränen. Sind die Iglutage deswegen gescheitert?



Wohl nicht, denn es geht nicht immer darum, Ziele zu erreichen, Aufgaben abzuhaken oder den Plan genau zu befolgen. Auch gescheiterte Projekte sind lehrreich. Manchmal sogar mehr als wir ahnen. Wenn wir Bilanz ziehen, hinsehen und zurückdenken, dann sehen wir, was wir gelernt haben. Und oft ist es viel mehr als das, was auf dem Plan stand; etwas, was wir mitnehmen fürs Leben. Manchmal ist es sogar besser, als das was geplant war.

Es braucht den Austausch, das Zurückdenken und Erinnern an was war, um zu merken, was man mitgenommen hat.



Was die Jugendlichen aus diesen Iglutagen mitgenommen und an Erfahrung gewonnen haben, können sie Ihnen sagen, fragen Sie sie.

Warum der Hintern beim Snowboarden wichtig ist

Schneesportlager 2020



Sehen wir uns die Bilder aus dem Skilager an, fällt Folgendes auf. Der Hintern ist wichtig. Man sitzt ja immer mal drauf und er ist wichtiger Bestandteil der richtigen Körperhaltung beim Aufwärmen. Die Hosen sind da teilweise verstärkt. Vermutlich spürt man ihn, wenn man hingefallen ist und überhaupt verbindet er Rumpf und Beine wunderbar. Fazit, ohne Hintern kein Snowboarden.



Das Gute am Verlieren

Gemeinschaftserlebnis der Klasse 1.2 am Ämtler Fussballturnier

Unsere Klasse (1.2) hat Ende Oktober am Ämtler Fussballturnier in Affoltern a. A. teilgenommen. Leider verliessen wir das Turnier ohne gewinnbringenden Erfolg. Trotzdem war es ein sportliches und tolles Erlebnis für die Klasse, auch das riesige Spielfeld in einer 3-fach Turnhalle. Wir warten auf die Halle in Hausen. ;)



Einfallsreichtum, handwerkliche Begabung und Ideenvielfalt während des Lockdowns

Besuche die Galerie für Werke unserer Schülerinnen und Schüler

Der Lockdown schränkt uns ein, viele Ablenkungen sind nicht mehr möglich, Material ist schwieriger aufzutreiben und man muss mit sich selbst klarkommen. Dank Corona kann man aber auch an einer Sache dranbleiben, dann arbeiten, wenn man in der richtigen Stimmung dazu ist und hat öfter den Kopf frei und mehr Zeit im Allgemeinen. Die Kreativ-Aufgaben der Schule nutzen den neuen Blickwinkel, beziehen das Zuhause mit ein und lassen Spielraum, um frei, ganz nach Thomas Mann, aus den Dingen etwas zu machen. Unsere Jugendlichen nutzen dies. Sie haben sich in den vergangenen Wochen auf Ungewohntes eingelassen und sich im kreativen Denken geübt.



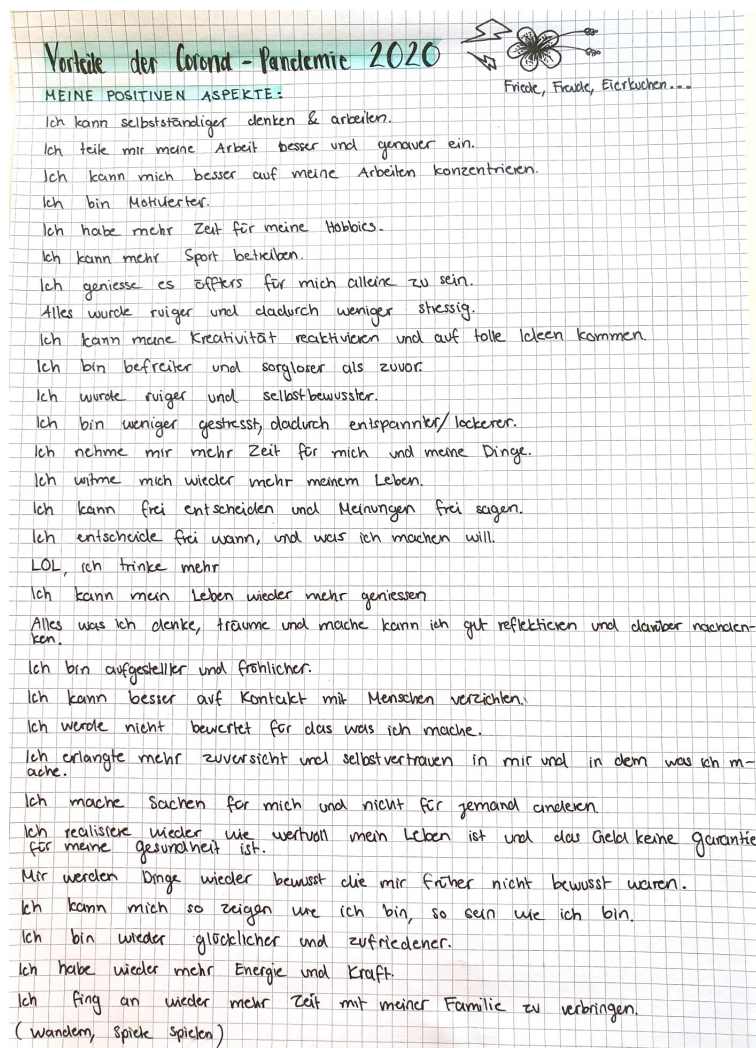
Die Resultate ihrer Arbeiten sind in der Galerie zu bewundern. Danke an alle, die ihre Arbeiten eingereicht haben.

Auch in den folgenden Wochen dürfen Schülerinnen und Schüler wählen, welche Kreativ-Aufträge sie lösen wollen. Und es besteht weiterhin die Möglichkeit selbst Ideen zu entwickeln und diese als Kreativ-Auftrag anzumelden.

In dem Sinne, fröhliche Auseinandersetzung mit dem, was da ist, mit der eigenen Fantasie und den Möglichkeiten, die jene im Schulzimmer übersteigen.

Was im Moment sonst noch positiv ist

Liste der positiven Aspekte der Quarantäne aus der Feder einer Schülerin



Auch Autorin oder Autor werden?

Lust bei der WeidInfo mitzumachen? Schreib einen eigenen Artikel oder lass dich inspirieren, um Bilder zu malen oder weitere Listen zu schreiben. Wir freuen uns auch, wenn du dich anregen lässt, eine eigene Positiv-Liste zu erstellen. Gerne unterstützen wir dich beim Schreiben.

Schick deine Beiträge, an nadine.urmi@sekhausen.ch

NU

Wichtige Termine und Infos

Die Projektwoche ist abgesagt.

Das Schultheater ist abgesagt.

Alle weiteren Infos hängen von Entscheidungen der Bildungsdirektion ab und folgen darum per E-Mail in den Elternbriefen.

